

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 21 (1939)  
**Heft:** 30

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur

Inzeraten-Annahme: August (Fise) A.-G., Stadterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 2 22 52, Postfach-Ronto VIII 158

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen. / **Erhältlich** auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken. / **Abonnements-Einzahlungen auf Postkassen-Ronto VIII 158 Winterthur**

**Inzerationspreis:** Die einseitige Raumverteilung oberhalb der ersten Spalte 30 Rappen, 60 Rappen für das Ausland. / **Reklamen:** Schweiz 50 Rappen, Ausland Fr. 1.50. / **Schiffrege** 50 Rappen. / **Reine Verbindlichkeit** für Nachdruckverpflichtungen der Inserate. / **Inzerationsfrist** Montag Abend

## Wir lesen heute:

Für die Mutter, für die Familie, für's Vaterland!

**Gedenket der Mütter**  
Ein vorwegener 1. August  
Was für die notleidende Mutter getan wird  
Zum 1. August 1939

## Für die notleidenden Mütter!

### Aufruf des Bundespräsidenten

Könnte die mit der diesjährigen Feier des 1. August verbundene nationale Sammlung einem edleren Zwecke bestimmt sein als den notleidenden Müttern?

Jeder von uns verbandt sein Leben der Mutter. Mutterliebe und Mutter Sorge wachen über den Tagen unserer Jugend. Die Mütter sind die lebendigen Quellen des Lebens und der Liebe.

Wer jenseit unserem Volke Bestand, Erneuerung, Zukunft und Unerschlichkeit? Unsere Mütter! Unsere Mütter, die opferbereiten, selbstlosen, die in edler Hingabe der Flamme gleichen, die sich selbst verzehrt.

Die Mütter sind mutig und stark. Es gibt keine größere Liebe als jene, die das Geschlecht der Mütter ein schwaches nennt. Und oft sind jene Mütter gerade die härtesten, die heldenhaftesten, die in Armut und Entbehrung das Wort mit ihren Kindern teilen.

Diese Mütter klagen nicht. Schweizer tragen sie Sorgen und Opfer, uns allen Vorbild und Beispiel. Aber weil sie selbst nicht klagen, ist es für mich doppelte, aber auch ehrenvolle Pflicht, auf den 1. August, auf den Tag der Feier unseres Bundes und unserer nationalen Gemeinschaft, das Schweizer Volk aufzurufen zu einer edel schweizerischen Tat der Hilfe für jene unserer Mütter, die Not leiden. Ihre Not zu mildern, diese tapferen Frauen zu ermutigen und ihre Widerstandskraft zu stärken, das ist fürwahr ein heiliges Werk eidgenössischer Verbundenheit, edler Gemeinschaft und christlicher Liebe.

Ein Volk, das seine Mütter ehrt, ehrt sich selbst.

So werde denn der 1. August 1939 in des Wortes freudigem Sinne ein schweizerischer Muttertag! Ein Tag ehrenvoller, hilfsbereiter Tat!

Wern, im Juli 1939.

Philipp Etter, Bundespräsident.

Unser Vaterland ist des Herrn Feste, sein eigener Wille hat es geweiht zu seinem eigenen Lande, und mit selbstiger Hand hat er es behütet in der Flut der Völker, in den Strömungen der Jahrhunderte.

Jeremias Gotthelf.

## Wochenchronik

### Inland.

In Kürze werden wir wieder unsern Heimat- und nationalen Feiertag begehen! Begegnen Herzen, sind es doch an diesem Tag 25 Jahre, seit die Mobilitätsordnung von Gemeinde zu Gemeinde tief und ein tiefes Eindringen, aber auch ein heisses Aufkommen allerseits Feiertagsliebe über unser Land dahingehend. Wie ähnlich ist die internationale Lage heute! Und doch unabweisbarer Ernst der Zeit liegt über uns allen. Aber gerade darum auch ein doppelt ernstes und doppelt tiefes und heiliges Treuebekenntnis

zu unserm Land und Staat, zu seinen Institutionen und Aufgaben, zu dem, was unsere Väter und Mütter geschaffen und was wir unsere Kinder weiter zu bewahren haben. Was das alles umschließt, das ist uns dies Jahr ganz besonders deutlich durch unsere Landesausstellung bewußt geworden. Stolz ist nicht das richtige Wort für das, was wir dabei empfinden, eher ein Gefühl tiefer Verpflichtung, uns auch zu unserm Teil dessen würdig zu erweisen, was da vor unsern Augen steht.

Nur könnte die Landesausstellung den fünf Millionen Besucher begreifen. Das ist gewiß ein gutes Zeichen dafür, daß sie bis in den hintersten Winkel unseres Landes gezündet und die Herzen auf-

## Der 1. August

Am 1. August 1891 flammten zum erstenmal auf allen Höhen die Feuer zum Gedächtnis der Gründung der Eidgenossenschaft vor 600 Jahren. Vorher war es der St. Jakobstag, es waren da und dort Erinnerungstage an stehende Schlachten, deren mit dem alten Symbol der Bergfäule gedacht wurde. Aber seit 1891, dem Jahr, da die Stadt Bern zugleich ihre 700-jährige Gründungsfestlich beging, hat der 1. August Jahr um Jahr das ganze Schweizerland zur nationalen Feier vereinigt. Still und ruhig blieb der Tag der wertvollen Arbeit vor, gehalten, und erst nach Feierabend kam die Weisheitskunde, in der im kleinsten Dorf, in der belebtesten Stadt von allen Tümen die Glocken in ernstem Klang die Botschaft über das Land erklingen ließen: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern. Da und dort wurde im Lauf der Jahre der Versuch gemacht, den 1. August als nationalen Feiertag zu proklamieren in dem Sinne, daß die Arbeit ruhen, und das Volk, ähnlich wie in Frankreich, den ganzen Tag im Heberwachen der Freude zubringen soll. Aber immer wieder behaupten wir dem Tag seine Eigenart, immer wieder hielt der Schweizer an dem Grundfakt fest, daß er sein Vaterland ehren wollte nicht nur mit feierlichen Gesängen, sondern in Erfüllung seiner Pflicht, ihm in jeder, unermüdbaren Arbeit zu dienen. Und so ist es gekommen, daß ein Volk an seinem Nationalfeiertag sein Tagewort erfüllt wie alle Tage, und erst gegen Abend das Feiertagsgefühl anzieht, die Trompeten und Trommeln hervorholt, um in gemeinsamer Feier dem Höchsten zu danken für das Glück, Schweizer sein zu dürfen, um in gemeinsamer Begegnung sich Menschenhaft abzugeben von dem, was unser Vaterland von uns nun erwarten können, soll es weiterbestehen in Freiheit und Unabhängigkeit.

Und wie in alten Zeiten, da die Bergfäule von Berg zu Tal die wehrhafte Mannschicht in Zeiten der Not unter die Waffen riefen, sie nach vollbrachter Tat hell ausklingend den Sieg verkündeten, so leuchten sie noch heute von Hügel zu Hügel, von Berg zu Tal als ein Zeichen der Verbundenheit aller. Wenn, die Sternsprache der Erde hinauf greift zur Sternensprache des Himmels! — dann wieder Schweizer, daß er für diese Schicksalsverbundenheit in den Tod gehen würde, eher als daß er erlöschen wollte, daß fremde Hoheitszeichen von unsern Höhen hängen.

Dies zu wissen, und dies zu befehlen in einer Zeit wie die heutige ist mehr als eine nationale Kundgebung im gewohnten Rahmen des 1. August. Es ist der Treue-Schwur jedes

Schweizers, jeder Schweizerin, ob alt, ob jung, ob dieses die Gotthards oder emmentalerisch: aus tiefer Seele und mit allen Kräften einzufühlen und bis zum Letzten zu kämpfen für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat.

Aber trotz aller Feies und aller alltäglichen Geschäftigkeit: Der 1. August ist nicht ein Tag wie alle andern Tage. Am frühen Morgen jagen die Bäume des Vaterlandslieb über die erhabenen Städte und Dörfer, von allen Gebirgen und aus allen Fernen heben die bunten eidgenössischen und kantonalen Fahnen, und jeder trägt zu seiner Arbeit ein frohes Gefühl im Herzen: „das ist unser Tag, das ist der Geburtstag unserer Heimat!“ Und frohe Jugend in schmunzenden Trachten belebt die Straßen, und erinnert uns daran, daß wir am 1. August nicht nur uns freuen, sondern bezeugen sollen, daß alle für einen einzufließen bereit sind. Denn bald nachdem die Feier des 1. August sich eingeleitet hatte, kam der schöne Brauch auf, an diesem Tag ein Opfer zu bringen für einen hilfsbedürftigen oder notleidenden Teil unseres Volkes. Und so wurden im Lauf der Jahre mannigfache Institutionen durch die Beiträge aus den August-Sammlungen in ihrer segensreichen Arbeit kräftig unterstützt. Man hat u. a. der Auslandschweizer und der Krankenpflegerinnen, der Zerkulungsförderung, aber auch kultureller Werte im Dienste der Allgemeinheit gedacht. Dieses Jahr soll das Schweizer Volk seinen notleidenden Müttern helfen. Schöner und tiefer scheint uns die Idee Aktion zu sein als all das Gerede um den Muttertag, der trotz seines anfänglich schönen Gedankens demnach amertianisch kommerziell ausgeartet wird, daß er eigentlich für alle Familien, um ein schönes Verhältnis herrscht, direkt abgelehnt wird. Beschämend und traurig ist ja der Gedanke, daß in einem Volk, das reich und geistig ist wie kaum noch ein anderes in der Welt, eine solche Aktion im großen Stil notwendig ist. Aber still und verborgen wie so manches Leben der mütterlichen Aufopferung gelebt wird, wird heimliche Not, seelische und finanzielle, getragen. Und deshalb freuen wir uns, wenn einmal jedem von uns die Gelegenheit gegeben wird, sich zu betimmen, was „Mutter“ sein heißt, und in aller Stille seinen Dank abzutragen all den verborgenen und unbekannten Müttern, die Leben und Kräfte spendend mit gehören in die große Schar unserer „Mütter des Landes.“

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebst in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.“

El. St.-b. G.

gerufen hat. Den Geschäftsausschuss erklärt das Organisationskomitee als befriedigend, doch seien alle Vermutungen über einen günstigen Abschluß noch verfrüht. Die Herausgabe eines abschließenden Ertragswertes ist beschlossen, daneben aber insbesondere auch die Erstellung eines Bilderbuches über unsere Höhenstraße, das schon Anfang August herauskommen und in der Ausstellung selbst wie auch in allen Buchhandlungen zu einem billigen Preis erhältlich sein soll. Nächsten Samstag und Sonntag am 1. und 2. August wird der 1. August mit einem Gefolge von 24 Personen unsere Ausstellung mit seinem Besuch beehren. Und am 6. August wird der „Tag der jungen Eidgenossen“ sein. 1500 von der Zürcher Jugend zum Besuch der Ausstellung eingeladen Bergbauernsöhne und -töchter aus allen Landesteilen, junge Auslandschweizer aus acht Ländern, die gegenwärtig in Wandergruppen ihre angestammte Heimat durch ihre jungen Arbeitskräfte aus verschiedenen Städten, denen der Besuch ebenfalls ermöglicht wird, junge, von der „Vereinigung für Ferien und Freizeit“ gereisene Schweizer, die „Zugewandtheit der Schweizer Jugend“ und selbstverständlich die Zürcher Jugend werden sich an diesem Tage in der Ausstellung austauschen. Höhepunkt des Tages wird eine Kundgebung auf dem Festplatz der Landesausstellung und ein Geländespiel der jungen Schweizer in den vier Landes Sprachen sein.

Ueber politische Fragen gibt es diesmal nicht viel zu referieren. Wir nehmen den mit schwerem Herzen gehaltenen Beschluß des schweizerischen Wählerbundes, den Bundesrat zu ersuchen, daß er gebietet, die Erhöhung des Milchpreises um 10 Rappen, weil die dafür erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen, die abermalige Erhöhung der Preiszuschläge auf Fette und Eier ab 1. Juli durch den Bundesrat, so daß dieser Zuschlag jetzt 50 Rappen auf das kilo beträgt und jetzt höher ist als der Milchpreis, trante Grenze vom Bundesrat auszuscheiden, als hätten wir abgemessen, was das für einen Eindruck, die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft aller bergbäuerlichen Organisationen von Graubünden bis ins Aargau und schließlich den Beschluß des schweizerischen Bauernverbandes, die vom schweizerischen Wählerbund geforderte Milchmengenlimitierung nicht durchzuführen.

### Ausland.

Friedensgerichte haben auch diese Woche wieder die Welt einen Augenblick in Hoffnung aufzuheben lassen. Ein Schweizer des Berliner auswärtigen Amtes erklärte kürzlich gegenüber der Presse, daß Deutschland eine friedliche Lösung des Danziger Problems unter allen Umständen ablehne, aber — die Forderung nach einer bedingungslosen Rückkehr Danzigs ins Reich kompromittiert aufrecht erhalten. Welch ein Widerspruch in sich! Man wolle, daß Polen und die Westmächte gegen die „Rückkehr“ als Krieggrund benutzten. So konnte die „Times“ mit Recht sagen, daß die Erklärung zu naiv sei, um ernst genommen werden zu können. — Ein anderer von englischer Seite ausgegangener „Friedensplan“ auf Nahrungsmittel, Rückzug aus der Tschadoblast und (falls Hitler sich zu friedlichen Methoden beugen würde) auch vollständige materielle Hilfe an Deutschland, entgegenkommen in der Kolonialfrage, Zugang zu den Rohstoffen etc., wurde, kaum durchgelesen, von Deutschland auch schon so entrüstet zurückgewiesen, daß auch dieses Friedensplankeim im Nu in sich zusammen sank, umso mehr als die englische Regierung sich besaß, sich von diesem „Plan“ nicht abwenden zu lassen. Die Ablehnung der Revision des Neutralitätsgesetzes durch den amerikanischen Kongress, die dauernde Verschleppung des Russenpaktes haben England angedacht der Notwendigkeit, seine Kräfte in Europa nicht zu erschöpfen, zu einer wahrlich schmerzhaften Verrückung seiner Haltung im fernsten Osten. Daher gegenüber veranlaßt. Die letzte Woche in Tokio begonnene englisch-japanischen Verhandlungen haben in Vereinigung der Voraussetzungen zu einem günstigen Verlaufe des Tientseiner Zwischenfalls zu

## Wistst müed, du armi Seel . . ?

Wistst müed, du armi Seel? gah's werche trang? Und ihe Schrit? Und plangst auf de Sonne-Underganga? Und leichst zum letzte Sonnenstrahl am Daga „Oh, nimm mit mit“?

En Solber schalt am Dummlicht, Und schreit sich blinde Wälder/Kloß Is Wasser, wo so blinnst tuisch, Und künft mit der Sonne tuisch. Was, wie das blut so tunftum Grund! Gumm, is dazue und rich e Schand, Reis Schlicht schalt die Schattene: Für dich hat die de Derrgott g'macht.

Es schalt es Faid i rier Pracht, Es soltas Gung h' rier Pracht, Es soltas rote Mohn im Wind, De blüht für dich und für die Günd, Und Wolke wandere über 's Land, Schand u und nimm die Sunnigsgwand: Es schalt es Faid i rier Pracht, Für dich hat die de Derrgott g'macht

Und neime ich und trachow, Es Tal, 's ist schwaige, anes'ao, An Felle hoch, in Berae hoch, Und unterm Himmel ist das Tal. I Gumm, mach is, na hit, wann d'wacht, Zah hinder die Angst, Not und Nacht: Für dich hat die de Derrgott g'macht.

Wistst müed, du armi Seel? iist d'Wurde schwer? Und ihe Schrit? Und wird die Gänge nie und nieme leer? Oh lueg, 's gahd vill Schwächtere nabet her, Und trägt mit!

M. R.-L.

## Briefe an eine Mutter

Von Ernst Kappeler.

I.

21. September.

Liebe Mutter!

Manchmal, wenn ich über Land gehe, Sonntags oder am Feiertag, das schmale Weglein hinaus aus dem Dorf und dann weit über die freie Ebene, denke ich: So bist Du als junges Mädchen auch über die Weiden gegangen, hell und leicht unter dem blauen Himmel. Dein dunkles Haar glänzte in der Sonne, und blühend schon lag alle Zukunft vor Dir.

Es berührt mich dann fast wie Scham, daß Du nun geküßt und klein geworden bist, grau und einjam an Deinem Fenster. Ich glaube gar nicht, daß ich allein ich bin an Deiner Stille, an Deinem weissen Haar und an Deinem zusammengeknallten Gesicht. Es wäre wohl auch ohne mich geblieben, daß Du alterst und müde wirst.

Aber wenn ich jetzt so wandere, und der Herbst regnet in milden Nebeln aus den Wäldern, die Bäume stehen auf ihren Felsen und haben Frucht um Frucht aus der erhabenen Erde — so ist es mir, als hätte ich auch Frucht um Frucht aus Dir bekommen fast ohne Dank, wie man von einem Allgäuer neben sich beiseiten läßt. Und immer weniger habe ich Dir gelassen, und immer müder habe ich Dich gemacht. Du denkst, es bedürfte nicht so vieler Worte für selbsterleuchtende Dinge. Befehl ist nicht ein Leben für und ich habe ich nicht vorher lange gerufen aufrecht gelobt, um nun andere jura zu geben, und mich ein wenig zu neigen? Regst ich nicht auch das gute Gras vor dem Mäher und der Baum vor dem Sturm, der ihn knickt? — auch über mich,

über die Hügel kommt es und über die Häuser; und selbst die Berge fallen in den Abenden, wenn dunkle Schatten in die Gipfel steigen.

Aber Du bist nicht wie ein Baum, von denen es Hunderttausende gibt in den vielen Wäldern, Du bist nicht wie ein Hügel oder ein Berg: Du bist meine Mutter. Und ich habe nur eine Mutter auf der ganzen Welt. — Wir wollen uns lieben und halten. Du und ich; und wenn Du kleiner wirst, will ich Dich beschützen wie ein großer Bruder.

In herzlicher Liebe

Dein Sohn.

II.

17. November.

Liebe Mutter!

Vater schreibt, Du seiest krank und könntest wohl kaum vor einer Woche wieder aufstehen; Du hättest Dich wieder einmal überarbeitet mit Gartenarbeiten und Winterarbeiten. Du weißt doch, daß Du nicht mehr arbeiten darfst wie früher. Und gerade jetzt, wenn die kalten Winde kommen, sollst Du stark sein, um diese naße, unfriedliche Zeit gut zu überleben; trag Du doch bitte Sorge.

Heute habe ich auch das Letzte eingeerntet. Nur der Reichtum reicht eine noch kleinen Hügel noch hoch über den hohen Felsen, und der Marzellaner wird durch sich dunkelgrün in die Erde. So ist es nun nur durch die Arbeit auf den umgegrabenem Schollen, und auf den festgetretenen Wegen tritt noch alles Gras ein kümmerliches Grün. Ich hoffe auf trüben Schnee, der mich von den lästigen Gedanken erlöst. Ich hätte es fast doch noch ausstehen wollen.

Sicher hat Du jedes Schindeln gelistet in Deinem Garten: kein Gräschen wird mehr darin stehen, und den blaugrauen Moosüberzug hast Du mit dem alten Schuttmesser, wie immer, von den Beetumfängen abgetragt. Ich sehe Dich stehend über den Kies

ruischen; manchmal hebst Du mühsam den schweren Kisten und hebst die Hände ins Kreuz, um gleich wieder weiterzufahren. Aber diese Arbeit ist eben nichts mehr für Dich. Du sollst wieder kleinere Hände haben.

Aber warte nur: Wir werden bald jemanden für Dich haben. Sag aber bitte dem Vater noch nichts davon, sonst sag er morgen schon mit einem mächtigen Blumenstrauß von der Türe und gratuliert: — Dem zukünftigen Stammeltern meine Gratulation! Das möchte ich nicht. Wir wollen noch keine Blumen, bis es gelassen ist, dann vielleicht ein paar kleine von den kleinen Kindern, die das neue Weidenhaus mit ihm ist es wieder Frühling für Dich aber, Mutter, der großen Strauß, den Du sicher noch mit mehr Dankbarkeit hätte geben können.

Herzlich gute Verneigung!

Dein Sohn.

III.

5. Dezember.

Liebe Mutter!

Wie es kalt geworden ist. Schneeflocken jagen über das Land. Es ist Abend, und meine Frau ging ins Dorf. Ich habe ihr lange nachgesehen, wie sie den Kopf schüttelt, den Haaren und den Augen, und dann oben gegen den Himmel noch hundert Schritte hinaus, bis sie verschwindet. Ich dachte: Wie geht sie weit. Schwer. Stolz, dachte ich.

Ich bin allein in der Stube zurückgeblieben und habe mich hingesetzt. Du zu schreiben. Sieh, die Angst hat ich wieder in mich eingekehrt, die Angst um ihr junges Leben, das sie nun bald mit einem neuen teilen will. Daß sie ihm nicht zu viel gibt und für sich zu wenig behält; die Angst, weil die starke Mäher haben mit viel Mut.

Ich könnte ja mit ihr selbst reden davon. Dann würde sie lächeln und meinen, das sei doch schon.









mag, und dem der Zeiten Kräfte die Waffe in die Hand drückt, um für sich und Europa jenen freien Kulturbereich zwischen Jura und Alpen zu vertheidigen, der als neutrale Zone zwischen den Spannungsfeldern der Großmächte liegt.

Wegen die Feuer des 1. August erneut zum Schauplatz mahnen: Zur Bereitschaft, den inneren Frieden zu wahren, die Gegenständlichkeiten durch vernünftige Aussprache und Regelung zu mildern, das Bewusstsein der Schicksalsgemeinschaft im politischen und wirtschaftlichen Gebehen zu vertiefen, das Gefühl der Mitverantwortung für die Existenznot der Volksgenossen zu wecken und feiner Arbeit Achtung und Verehrung entgegen zu bringen.

Die Augustfeier auf unseren Bergen sollen aber auch Mahnzeichen sein des Unvermögens gegen fremde Beeinflussung und Bedrohung. Seien wir wachsam gegen die sichtbare und unsichtbare Ueberfremdung, wie sie sich mit allen Mitteln, die unter Rechtsstaat auch dem Landesfremden zur Verfügung

steht, in Sitten und Anschauungen, in Wirtschaft und Kultur breit zu machen sucht.

Und wenn am 1. August wieder zu einer nationalen Nächstenhilfe aufgerufen wird — so wollen wir auch den bedrängten unter ihnen die Möglichkeit geben, ihre höchste Mutterpflicht zu erfüllen: Kinder zu guten Menschen und guten Bürgern zu erziehen.

**Praktikum für junge Mädchen**  
(Eingelant.)

Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß ein Praktikum für junge Mädchen auf dem Landwirtschaftsbetrieb in Canobbio bei Lugano besteht. Der Betrieb wird von Herrn und Frau Huber-Schmid, geleitet. Es heißt im Troppel des Hauses, daß jungen ar-

beitsfreudigen und fleißigen Mädchen Gelegenheit geboten wird, sich in allen haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten unterrichten zu lassen. Der Betrieb wird nach guter Bernerart geführt und die Praktikantinnen lernen alle Arbeiten, die in einem richtig geführten, auf Selbsterhaltung eingestellten Landhaus betriebl. vorkommen. Sie können in der Küche, im Saubereich, im Backhaus, im Garten, im Schweine- und Geflügelhof alle vorkommenden Arbeiten mitmachen und sie üben. Sie helfen auch mit beim Fleiden, Stöpfen und Umändern von Kleidergeschäften und dürfen sogar Neues anfertigen.

Der Stadterin bietet der Betrieb Gelegenheit, die Freuden und Reizen der Bäuerin kennenzulernen und sich gleichzeitig hauswirtschaftliche Kenntnisse mannigfaltiger Art anzueignen. Die angehende Landfrau erhält die Möglichkeit, ihre praktischen Fähigkeiten zu erweitern; die junge Hauswirtschaftslehrerin, die sich für den Unterricht auf dem Lande oder an

einer bäuerlichen Haushaltungshilfe interessiert, kann den Landhaushalt kennen lernen. Endlich dürfte der Aufenthalt in der schönen Gegend mit viel Bewegung im Freien auch Schulentimmen ein feines Requirament zu ihrer geistigen Arbeit bieten. Ein Praktikum will keine Schule sein: es wird als Vorbereitung oder Ergänzung derselben dienen können und ist so gehalten, daß den jungen Mädchen Gelegenheit geboten wird, sich praktisch in allen wichtigen hauswirtschaftlichen Arbeiten zu üben, um darin einige Selbständigkeit zu erlangen.

**Rekation.**  
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmenthalstr. 25, Telefon 3 22 05 (abw.) Ber-  
trettung: El. Ender, Winterthur, St. Gotthardstr. 68, Tel. 2 63 69.  
Ankulten: Anna Herzog-Süder, Zürich, Freuden-  
bergstr. 142, Telefon 8 12 08.  
Sodendronit: Selene David, St. Gallen, Telfir. 19.

**Alkoholfreie Sasthäuser in Graubünden.**

|  |   |   |
|--|---|---|
| <b>Arosa</b><br>Oraltshaus<br>Nähe Bahnhof                         | <b>Davos</b><br>Graubündnerhof<br>Jugendherberge    | <b>Schiers</b><br>Gasthaus<br>zur Gemeindestube                         |
| <b>Andeer</b><br>Gasthaus Sonne<br>Mineralbäder,<br>Jugendherberge | <b>Landquart</b><br>Volkskhaus<br>Bahnhofnähe       | <b>St. Moritz</b><br>Hotel Bellevue<br>b. Hof, Fieberberge              |
| <b>Chur</b><br>Rht. Volkskhaus<br>beim Oberort                     | <b>Samaden</b><br>Alkoholrest.<br>2 Min. v. Bahnhof | <b>Thusis</b><br>Volkskhaus Hotel<br>Rht. b. Bahnhof,<br>Jugendherberge |

Mäßige Preise. Keine Trinkgelder. Aufmerksame Bedienung. Gute Küche. Bäder.

**J. Leutert** Zürich 1  
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Metzgerei Charcuterie  
Schützengasse 7  
Telephon 3 47 70  
Filiale Bahnhofplatz 7 6901

**Original ORANGE FRUTTA**  
ein köstliches Getränk

**Ruhige Ferien**

genießen Sie, wenn Ihre Wertpapiere in einem Tresorfach oder Depot bei uns verwahrt sind.

**SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK**

**MARWILER OBST ESSIG**

seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität bei vorteilhaftem Preise

**THUN** Telefon 24.04  
**Blaukreuzhof**  
Alkoholfreies Restaurant P 6186 T  
Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen

**Für junge Töchter**  
ein Praktikum in Hauswirtschaft, Handarbeit und Gartenbau im Cessin  
Referenzen zur Verfügung  
**Azienda Agricola Canobbio-Lugano**

**Walliser Aprikosen**

brutto kg 5 10 20  
1. Auswahl Fr. 5.50, 10.50, 20.-  
2. Auswahl Fr. 4.50, 8.50, 16.-  
Franko, Dondana, Charral

**Schlank!**  
Spezial-Entfettungs- und Sportmassage  
Ernst Jansen, Nuttg. 15  
Tel. 3 43 78 (Kubli) Zürich

**Desinfektant**  
Wanzen, Motten, Mäuse, Käfer etc. vertilgt mit Garantie

Zürich  
Tel. 3 23 30  
Löwenstraße 22

**Schweizerware kaufen, heisst Arbeit schaffen**

Dieses Zeichen bürgt für Schweizerware

**Schweizerware kaufen, heisst Arbeit schaffen**

# Wo kauft die Frau in Zürich?

Im Spezialgeschäft für  
**Bettwaren und Steppdecken**

**Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8**  
Telephon 213 94 Mühlebachstraße 25

werden Sie jederzeit prompt und reell bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von Matratzen, Steppdecken, Federzeug, Vorhänge

**Arbeitsstelle für Gebrechliche**

Badenerstr. 79 ZÜRICH 4  
Tel. 332 42

Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullover, Kindersachen. Solide Wäsche und Schürzen. Geschenkartikel

Wer bei uns kauft, hilft Allen und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.

**BLUMEN-KRÄMER**

BAHNHOFSTRASSE 38, ZÜRICH  
TELEPHON 3 46 86  
TELEGRAMM-ADR. BLUMENKRÄMER

Blumen-Arrangements für Freud und Leid in künstlerischer Ausführung

**Der heimelige Teerraum**  
Marktgasse 18  
**Gipfelstube**  
W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

**Kolibri**  
Zürich Uraniastraße 2

Größte Auswahl in  
**Strickmaterial**

Handarbeiten in allen Techniken  
Eigenes, kunstgewerbliches Atelier  
Strickstube  
**J. Schurter.**

**Liethi** Coiffeur Zürich 4

Badenerstraße 89, vis-à-vis Bezirksgebäude  
Bekannt für seinen Service. Telefon 5 11 41  
Dauerwellen Fr. 10.-  
Für dieses Inserat vergüte ich 10%

**Mass-Corsets**

Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!

**FRAU L. ALBRECHT**  
Universitätsstr. 117  
ZÜRICH 6 Tel. 612 05

**Dipl. Pédicure**  
Manicure  
Schönheitspflege

**Frl. B. Streuli**  
Hottingerstraße 2, Zürich  
beim Heimplatz

**Mein Heim Meine Welt**

bei  
**E. LANELLA** GEDIEGENE  
**MOBEL**  
bestellt

Universitätsstr. 22  
Zürich  
Telephon 2 55 10

**G. LUGINBÜHL**

Rämistrasse 38, beim Pfauen, Zürich 7  
Telephon 2 78 26 Privat 4 31 13

**Werkstätte für Innendekoration**

Polster-Möbel, Vorhänge, Stoffe, Tapeten, Bettwaren  
Erstklassige Ausführung

**Das Haus der Spezialbrote**  
**BUCHMANN**  
stellt Ihnen den Geschäftsneubau Uetlibergstr. 65/67, Zürich vor

Vertrauenshaus für gepflegte la. Wäsche-Aussteuern

**MÜLLER & Sommerau**  
THEATERSTR. 8 b. BELLEVUE ZÜRICH

Große Auswahl in  
**Geschenkartikeln**  
zu vorteilhaften Preisen

in Kristall, Porzellan, Keramik, Silber und versilberte Tafelgeräte, Bestecke, Bijouterien, Lederwaren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren.

**Bertha Burkhardt, Zürich 1**  
Promenadengasse 6, Tramhalte: Kunsthaus - Pfauen  
Telephon 2 09 14

**Maßnahmen Zuschneiden und Anprobieren lernen!**

Uelungsgelegenheit für junge Damenschneiderinnen und fachliche Ausbildungskurse für Verkäuferinnen.

Wer mehr kann als der Durchschnitt kommt vorwärts!

Referenzen und Prospekt Nr. P 31 unverbindl. durch

**Modeschule**  
Friedmann  
Weinbergstraße 31, Zürich 6

**Comestibles Gemüse Cigarren Cigarotten Spirituosen**

**A. SARTORI ZÜRICH**  
Schaffhauserstr. 113

**Kombischränke und Kombibüfette**

kauf man doch bei  
**KOMBI-ROHNER**  
dem Fachmann mit ca. 40 Mod.  
P. ROHNER  
KANZLEISTRASSE 6

**Wo kauft die Frau in Winterthur?**

**E. Hafner** Winterthur  
Stadthausstraße 75 vis-à-vis Gymnasium  
Telephon 2 20 28

**CORSETS**

Stets Neuheiten in modernen Corsets. Hüftformer. Sportgürtel. Brusthalter. Gummigürtel

Maßarbeiten, Änderungen und Reparaturen bei schnellster Bedienung. Schöne Strumpf-Auswahl

**Bäckerei am Gang**  
Oberort

Für gesunde und kranke Tage den best bewährten **Zwieback** aus der

**Küchengeräte**

seiner Ausstattungsgegenstände. - ein wenig als 30 Jahre im Gebrauch, verfahren, qualitativ stabil und form-qualitativ Schweizer- in bewährter Schweizer- P 509 W

**SCHWABENLAND & CIE AG**  
St. Peterstrasse 17 Zürich